Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 85 (1991)

Artikel: Der Rex-Verlag Luzern

Autor: Steiner, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Rex-Verlag Luzern

Alois Steiner

1. Die allgemeine Situation nach dem Ersten Weltkrieg

Anfangs der zwanziger Jahre erwachte nördlich der Alpen das religiöse Bewusstsein aufs neue. Der Grund lag in der aufbrechenden Liturgischen Bewegung und in der von der Persönlichkeit Romano Guardinis beseelten Jugendbewegung. Man entdeckte wieder die Tatsache, dass die Gläubigen Teil eines Volkes, einer Kirche sind, und dass das religiöse Leben vor und in Gott im Schosse dieses Gottesvolkes gelebt werden muss.[1] Am Internationalen Eucharistischen Kongress von 1922 in Rom unterschrieben 69 Kardinäle eine Bittschrift, die den neuen Papst Pius XI. (1922–1939) ersuchte, zu Ehren des Königs Christus ein liturgisches Fest einzuführen. In den folgenden Jahren verstärkten sich die Eingaben. Die Liturgiker wiesen zwar darauf hin, dass das Fest zu Ehren Christi, des Königs aller Völker, in der Epiphanie schon gefeiert werde. Doch wollte man die jetzige Königsherrschaft Christi über die Welt hervorheben. Den Ansprüchen das Laizismus galt es, die Forderung des Katholizismus entgegenzustellen, nicht nur das private Leben des Einzelmenschen, sondern das gesamte Leben der Gesellschaft zu durchdringen.

Pius XI. veröffentlichte am Ende des Heiligen Jahres 1925 die Enzyklika «Quas primas», durch die er das neue Fest einsetzte. Es wurde auf den letzten Sonntag im Oktober angesetzt, damit das ganze christliche Volk daran teilnehmen konnte.[2]

[1] Roger Aubert, Vom Kirchenstaat zur Weltkirche. 1848 bis zum Zweiten Weltkrieg, Bd. V/1 der Geschichte der Kirche, Benziger Verlag 1976, 222f.
[2] Roger Aubert, Vom Kirchenstaat zur Weltkirche, 223 und Anm. 38.

In Deutschland stellte Romano Guardini[3] nach dem Ende des Ersten Weltkrieges «das Erwachen der Kirche in den Seelen» fest.[4] Die starke Betonung der Werte des Gemeinschaftslebens, die in diesen Jahren aufbrach, führte innerkirchlich zu einer neuen Bejahung der lange zu sehr als «religiöse Zweck- und Rechtsanstalt» empfundenen Kirche.[5] Sie wurde wieder als «religiöse Gemeinschaft» erfasst und nach dem Bild des mystischen Leibes gedeutet. Dies hatte freilich auch Konsequenzen für das Organisationsgefüge des deutschen Katholizismus. Nach der Meinung Guardinis sollte die Kirche von den Gläubigen primär dort erfahren werden, wo sie nach seiner Meinung «für den Einzelnen zunächst gegeben ist: in der Pfarrgemeinde». Das neue Verständnis der Kirche war eng verbunden mit der Entdeckung der Liturgie als Ausdruck kirchlicher Gemeinschaft und eines die individualistische Enge überwindenden religiösen Lebens.[6]

Dass die Laien im Leben der Kirche eine grosse Bedeutung erlangt haben, ist einer der Hauptzüge der Zeit unter Pius XI. und Pius XII. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde man sich immer klarer bewusst, dass es eine spezifische Aufgabe der Laien gibt. Diese wurde nicht als Sonderaufgabe einer kleinen Elite, sondern als allgemeine Sendung und Pflicht aller Getauften verstanden. «Die Katholische Aktion», erklärte Pius XI. 1929, «ist heute nichts anderes als das Apostolat der Gläubigen, die unter der Leitung ihrer Bischöfe der Kirche Gottes ihre Hilfe leihen und ihren Seelsorgedienst ergänzen.»[7]

2. Die Neugestaltung des Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes (SKJV) 1931

Zu Beginn der 1930er Jahre erfuhren die Jugendbewegungen fast aller europäischer Länder einen imposanten Aufbruch. Das lässt sich

[3] Romano Guardini (1885–1968), Theologe und Philosoph, führende Gestalt der Jugendbewegung der zwanziger Jahre und liturgischen Bewegung.
[4] Romano Guardini, Vom Sinn der Kirche. Mainz 1922, 1.
[5] Romano Guardini, Vom Sinn der Kirche, 5.
[6] Heinz Hürten, Geschichte des deutschen Katholizismus 1800–1960, Mainz 1986, 190f.
[7] Roger Aubert, Vom Kirchenstaat zur Weltkirche, 209f. Vgl. auch Erwin Iserloh, Die Katholische Aktion, in Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. VII, Die Weltkirche im 20. Jahrhundert. Herder 1979, 310–313.

auch in der Schweiz beobachten. Die Jugend wurde zu einem Faktor, der das gesellschaftspolitische und kulturelle Leben zunehmend beeinflusste. Der alte Vereinsbetrieb der Jüglingsvereine hatte sich Ende der 1920er Jahre abgenützt. Ein neuer Offensivgeist wurde denn auch zum Charakteristikum der 1930er Jahre.

Wie in andern Ländern kam es auch in der Schweiz zu frontistischen[8] Erneuerungsbewegungen, die – mit dem Höhepunkt des Frontenfrühlings von 1933 – Einfluss auf das innenpolitische Klima ausübten und durch ihre grosse Dynamik und ihren besonderen Offensivgeist eine ernstzunehmende Konkurrenz im Jugendlager darstellten. Auch Teile des politischen Katholizismus waren kurzfristig anfällig, der frontistischen Anziehungskraft zu erliegen.[9] Die Führung des SKJV bemühte sich seit den frühen 1930er Jahren, die Jünglingsvereine alten Stiles zu zeitgemässen Pfarreijungmannschaften umzugestalten. Nur ein SKJV, der das jugendliche Zeitgefühl umzusetzen und die damaligen jugendtypischen Mobilisierungs- und Attraktivierungsinstrumente einzusetzen wusste, konnte der faschistischen Herausforderung eine Alternative bieten. Es überrascht daher nicht, dass der Jungmannschaftsverband gerade dem Frontenfrühling die imposante Grossdemonstration der ZUJUTA (Zuger Jungmannschafts-Tagung vom 19./20. August 1933) mit 20 000 Teilnehmern gegenüberstellte.[10]

Massgebend beteiligt an der Umgestaltung des SKJV waren die beiden Persönlichkeiten Dr. Josef Meier (1904–1960) als Priester und Eugen Vogt (*1909) als Laie, die in jenen Jahren an die Spitze des Verbandes berufen wurden. Beide Namen wurden im gleichen Atemzug genannt. Beide Persönlichkeiten ergänzten sich in idealer Weise. Dr. Josef Meier war bereits 1928 als Präses des Katholischen Jünglingsvereins der Stadt Luzern und Leiter des Jugendheims berufen

[8] Zum Frontismus in der Schweiz siehe Beat Glaus, Die Nationale Front. Eine Schweiz. Faschistische Bewegung 1930–1940. Zürich/Einsiedeln/Köln 1969. Walter Wolf, Faschismus in der Schweiz. Die Geschichte der Frontenbewegung in der deutschen Schweiz 1930–1945, Zürich 1969.

[9] Dieses Kapitel anhand der Arbeit von Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung in der deutschen Schweiz. Der Jungmannschaftsverband von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg. Freiburg Schweiz, 1988, 287ff. (= Reihe Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz. Herausgegeben von Urs Altermatt, Bd. 2).

[10] Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung, 366ff. Vgl. Josef Konrad Scheuber, Grenzstationen des Lebens, Luzern 1981, 131–133.

und alsdann vom Zentralvorstand des SKJV als Redaktor der «Jungmannschaft» gewählt worden. Während 31 Jahren redigierte er mit aussergewöhnlichem Elan diese wöchentlich erscheinende Verbandszeitschrift. Die steigende Attraktivität der «Jungmannschaft» unter seiner Leitung zeigt allein schon die Abonnentenzahl, die auf mehr als 20 000 anstieg.[11]

Schon in seiner ersten Nummer von anfangs 1929 schrieb der neugewählte Redaktor der «Jungmannschaft» einen Leitartikel über Jesus Christus den König. Er stellte darin Christus als Leitbild und Ziel der Bildungsarbeit am jungen Menschen dar. Dieses Christusbild hatte der neue Redaktor von seinem Lehrer Albert Meyenberg (1861–1934) übernommen, den er am Priesterseminar Luzern als Professor für Exegese des Neuen Testaments schätzen gelernt hatte. Meyenberg war ein bekannter Redner an mehreren schweizerischen und ausländischen Katholikentagen[12], Verfasser mehrerer Christusbücher, aber auch ein grosser Förderer der katholischen Jugendarbeit. Seinerzeit war er Initiant der Gründung des Schweizerischen Verbandes der katholischen Jünglingsvereine im Jahre 1893 und dessen erster Zentralpräses gewesen.[13] Daneben war er in seiner Eigenschaft als Präses des Katholischen Jünglingsvereins der Stadt Luzern der Erbauer des Jugendheims am St.-Karli-Quai 12 in Luzern, dem spätern Sitz des Generalsekretariats SKJV und des Rex-Verlages. Dr. Josef Meier wurde 1928 sein Nachfolger. So lässt sich geradezu eine geistige Linie ziehen vom christusbegeisterten ersten Zentralpräses Meyenberg zu seinem Schüler und Nachfolger Dr. Josef Meier und zur religiösen Erneuerungsbewegung des SKJV Ende der zwanziger und anfangs der dreissiger Jahre.

Der aktive Dr. Josef Meier gewann den im basellandschaftlichen Allschwil geborenen Eugen Vogt, der in der Firma Sandoz in Basel als kaufmännischer Angestellter arbeitete und sich bereits stark im katholischen Vereinsleben betätigte, als Laiensekretär für die Verbandszentrale, die ihren Sitz damals noch in Zug hatte. Vogt sagte zu,

[11] Zu Dr. Josef Meier, siehe Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung, 306 f. Ferner Eugen Vogt, Prälat Dr. Josef Meier zum Gedenken, Luzern 1960.

[12] Armin Imstepf, Die schweizerischen Katholikentage 1903 bis 1954. Freiburg Schweiz 1987, 281. (Reihe Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz. Herausgegeben von Urs Altermatt Bd. 1). Vgl. auch F.A. Herzog, Albert Meyenberg, Luzern 1936.

[13] Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung, 70 f.

begab sich aber im August 1930 zunächst zu einem Sprach- und Studienaufenthalt nach Löwen (Belgien) an das Generalsekretariat der katholischen Jugendbewegung Belgiens. Dort lernte er die neue Form der Jugendarbeit kennen und wurde beeinflusst von der kompromisslosen Ausrichtung auf Christus den König, die die «Action catholique de la jeunesse belge» (ACJB) charakterisierte.[14]

Der Aufenthalt in Belgien hat Eugen Vogt nachhaltig geprägt: «... Die geistige und religiöse Grundlage der katholischen Aktion und der Spiritualität, die in der Idee des Christkönigs wurzelte, erfüllte mich mit ganzer Intensität und Begeisterung. Aufgrund der Einflüsse der religiösen Grundlagen der ACJB, wie sie Mgr. Louis Picard[15] geprägt hat, suchte ich eine geistige und organisatorische Ausrichtung in neuer Prägung für unsere schweizerische Jungmannschaftsarbeit zu finden ...»[16]

Am 10. März 1931 wurde Eugen Vogt vom Zentralvorstand des SKJV als Adjunkt des Generalsekretärs Pfarrer Friedolin Suter[17] gewählt. Er wurde der erste Laienmitarbeiter in einer kirchlichen Institution, in der bis anhin nur Priester in führender Position tätig gewesen waren.

3. Die Gründung des Rex-Verlages 1931

Schon im ersten Jahr seines Wirkens an der Verbandszentrale gründete Eugen Vogt am 1. April 1931 in Übereinstimmung mit seinem Vorgesetzten, Generalsekretär Fridolin Suter, den Rex-

[14] Nachhaltigen Eindruck auf die belgische katholische Jugend übte damals die mexikanische Christenverfolgung und die Gestalt von Pater Pro im Einsatz für Christkönig aus, vgl. dazu: Roger Aubert, Vom Kirchenstaat zur Weltkirche. 145; Festschrift 75 Jahre Eugen Vogt, 9.

[15] Mgr. Louis Picard (1886–1955), aumônier général de l'Action catholique de la jeunesse belge (ACJB). Siehe Giovanni Hoyois, Aux origines de l'Action catholique. Monseigneur (Louis Picard). Bruxelles 1959, 19 avenue de l'Yser, Standort: Staatsarchiv Luzern, PA 188/224.

[16] Festschrift 75 Jahre Eugen Vogt, 9.

[17] Fridolin Suter (1889–1952), Pfarrer in Walchwil ZG, 1921–1937 Generalsekretär des SKJV, dann Pfarrer in Pfeffikon LU, seit 1941 Pfarrer in Perlen LU. A. Iten, Tugium Sacrum I 408.

Verlag, ohne Grundkapital und ohne verlegerische Erfahrung. Die Idee zur Gründung eines eigenen Verlages hatte Eugen Vogt in Belgien geholt. Dort führte die ACJB den Verlag «Editions Rex». Dadurch konnte die Idee der Katholischen Aktion leichter unter die Jugend gebracht werden. Die Initiative und der jugendliche Optimismus (Vogt war damals 22jährig!) bestätigten sich im Erfolg der ersten Publikationen. Der Rex-Verlag wurde zu einem wichtigen und umfassenden Werk der schweizerischen Seelsorgehilfe. Er bildete dann schnell die finanzielle Basis für das Generalsekretariat SKJV.

Bis 1938 blieb der Rex-Verlag – im Einverständnis mit dem Generalsekretär – eine Privatinstitution von Eugen Vogt. Mit der 1938 erfolgten Eintragung des Rex-Verlages ins Handelsregister wurde der «Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband» (SKJV) Träger des Rex-Verlages und seiner Zweiggebilde.[18]

Neben dem Gründer und Leiter Eugen Vogt ist vor allem auf die Bedeutung von Werner Andermatt, eines jungen Zuger Künstlers und späteren Leiters der Luzerner «Schule für Gestaltung», hinzuweisen, der den Publikationen den prägnanten Stil und die graphische Form gab.[19] Die Verbandsspitze des SKJV und der Rex-Verlag befanden sich seit 1937 im gleichen Haus am St.-Karli-Quai 12 in Luzern.

Ruth Schaumann, die bekannte Schriftstellerin und Künstlerin, hat damals versucht, Programm und Ziel des Rex-Verlages mit einem bezeichnenden Verlagssignet zeichnerisch darzustellen. Dieses bedeutete folgendes: Himmel und Erde werden miteinander verbunden durch den menschgewordenen Sohn Gottes. Im Dienste dieses himmlischen Königs steht der Verlag, der deswegen den Namen Rex-Verlag erhielt. Dieser Verlagsname bedeutete gleichzeitig die Kennzeichnung seiner Aufgabe und seines Programms, war eine stete Verpflichtung und wies auf das hohe Ziel hin, das es in Zukunft immer wieder anzustreben galt.

[18] Protokoll des Zentralvorstandes des SKJV, 11. April 1938. Standort: St.-Karli-Quai 12, Luzern.

[19] Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung, 314, Anm. 36.

Signet des Rex-Verlags von Ruth Schaumann

Die ersten zehn Verlagstitel kennzeichneten die lange gültige Verlagsrichtung. Das erste Werk verfasste Eugen Vogt selber. Es erschien unter dem Pseudonym «Guido Canis» und hatte zum Titel «Katholische Aktion der Jungen». Es war seinerzeit (1930) für einen literarischen Wettbewerb des basellandschaftlichen Kantonalverbandes des SKJV geschrieben und mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Das zweite Werk war eine Broschüre von Rektor Dr. P. Hüsser und trug den Titel «Der berufliche Aufstieg des Jungmanns». Damit wurde die umfangreiche Reihe von Büchern zur Selbsterziehung eröffnet. Das dritte Buch «Juventus Catholica» war wiederum ein Werk von Eugen Vogt mit dem Vorwort von SKJV Generalsekretär Fridolin Suter über alle katholischen Jugendorganisationen Europas. Darin wurde die weltweite Verbindung kirchlicher Jugendarbeit aufgezeigt und zugleich die Stellung des SKJV in der jungen Völkergemeinschaft dargelegt.

Mit dem vierten Buch folgte die Reihe über die Verbandsführertagungen, die die Etappen im Auf- und Ausbau der Jungmannschaftsbewegung aufzeigten. Der Bericht über die erste Verbandsführertagung vom September 1932 in Zug trug den bezeichnenden Titel: «Frührot neuer Zeit».

Als erstes Hilfsmittel zur praktischen Jugendarbeit erschien bald darauf das neugefasste Liederbuch der Jungmannschaft, der hochgeschätzte «Jungsang». Im nächsten Werklein wurden Ziel und Methode der neugegründeten Jungwachtbewegung als Vorstufe des SKJV aufgezeigt.

Um die grosse Aufgabe der Erneuerung der Laienspielbewegung der Jugend und des katholischen Volkes zu fördern, erschien das gediegene Werk «Spielführer». Kompetente Mitarbeiter wie Prof. Dr. Linus Bircher (1893–1967) und der Theaterfachmann Dr. Oskar Eberle (1902–1956) halfen mit, die Laienspielbewegung unter der katholischen Jugend zu erneuern. Im eigenen Theaterverlag sind im Laufe der Jahre über 80 verlagseigene Stücke für die Jugend- und Volksbühne herausgegeben worden. Um 1980 ging der Theaterverlag ein.

Der ab 1937 amtierende Generalsekretär Dr. Josef Meier schuf das Jungmännergebetbuch «Gottfrohe Jugend», das vielen jungen Menschen zu einem Lebensbegleiter geworden ist. Es ist in 7 Auflagen mit insgesamt 82 000 Exemplaren erschienen. Vom gleichen Autor erschien «Christusgemeinschaft», mit der Aufgabe, die Wesensgrundlage katholischer Gemeinschaftsarbeit aus dem Geiste des «Corpus Christi mysticum» aufzuzeigen.

Ein schwieriges Seelsorgeproblem war damals die gute Durchführung von Sonntagschristenlehren. Es gehörte zur traditionellen Sonntagsgestaltung, dass die schulpflichtigen Jugendlichen am frühen Sonntagnachmittag die Christenlehre besuchten. Die Pfarrer beklagten sich jedoch immer wieder über die mangelhafte Teilnahme.[20] Um den Jugendseelsorgern hierin zu helfen, wurde in vier Werkmappen der Stoff für die religiöse Schulungsarbeit in dieser kritischen Lebensperiode zusammengestellt und aufbereitet.[21] Mit diesem zehnten Verlagswerk wurde die grosse Reihe katechetischer Hilfsmittel grundgelegt.

[20] Urs Altermatt, Vom kirchlichen Sonntag zum säkularisierten Wochenende. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des vorkonziliaren Sonntags. In: Der Sonntag. Anspruch – Wirklichkeit – Gestalt. Herausgegeben von Alberich Martin Altermatt und Thaddäus A. Schnitker unter Mitarbeit von Walter Heim. Echter Verlag Würzburg und Universitätsverlag Freiburg/Schweiz 1986, 252f. und 259.

[21] Sonntagschristenlehre für Schulentlassene, herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Jugendseelsorgern. 5 Bände ab 1938.

4. *Das Verlagsprogramm des Rex-Verlages*

4.1. *Die geistige Formung junger Menschen*

Der Rex-Verlag hat in den Jahrzehnten seines Wirkens eine gewaltige Aufbau- und Erziehungsarbeit geleistet. Er stand konsequent im Dienste der christlichen Formung junger Menschen. Über zwanzig Jahre gab er dem SKJV jeden Sommer mit seiner Bildungsmappe ein unentbehrliches Werkzeug in die Hand. Auch für die Jungwachtbewegung wurde reicher Arbeits- und Ausbildungsstoff zur Verfügung gestellt, sowohl für die Führerbildung wie auch für die praktische Jugendarbeit in den Gruppen.

Aus den Bildungsmappen des SKJV erwuchsen die lebenskundlichen Jungmännerbücher von Dr. Josef Meier, P. Anton Lötscher und Pfarrer Johann Stalder. Manche dieser Bücher, z.B. «Ich meistere das Leben» von Josef Meier, erlebten verschiedene Auflagen und erfuhren Übersetzungen in mehrere Fremdsprachen.

Der zentrale Gedanke des Verlagsschaffens bestand in den ersten Jahrzehnten darin, der heranwachsenden Jugend zu dienen. Es sollten ihr jene Bücher vermittelt werden, die zur Selbstbesinnung, zur Selbsterziehung und zur Reifung verhalfen.

Eine Reihe ähnlicher Werke erfreute sich grosser Beliebtheit bei den Jungmädchen.

Erzieherische Bedeutung für die Braut- und Eheleute erhielten die Ansprachen Pius' XII. an die Neuvermählten. Sie erschienen in zwei Bänden (Das Ideal der christlichen Ehe, 2. Aufl. 1943), sowie «Eheleben und Familienglück» 1944). Aus der Praxis der Brautleutetage des SKJV entstand das Handbuch «Das Lebensbuch der Brautleute» aus der Feder von Dr. Josef Meier und Eugen Vogt (1944).

Ähnliche Beachtung erfuhren nach 1945 die Übersetzungen der im französischen Sprachgebiet so berühmten Ehebücher von Pierre Dufoyer. Bischof Franziskus von Streng (1884–1970), der Oberhirte der Diözese Basel und Lugano von 1937–1967 und Zentralpräses des Schweizerischen Jungmannschaftsverbandes, übertrug dem Rex-Verlag die Herausgabe seiner Hirtenworte über Ehe und Familie mit Brautunterricht unter dem Titel «Geheiligte Ehe». Zu erwähnen ist schliesslich das erfolgreiche Gebetbuch und Familienritual für Väter und Mütter «Familie vor Gott», das acht Auflagen erlebte und in mehr als 50 000 Exemplaren gedruckt wurde.

Wertvolle und willkommene Hilfsmittel für den Katecheten waren die beliebten biographischen Erzählungen des im ganzen deutschen Sprachraum bekannten Jugend- und Volksschriftstellers Wilhelm Hünermann. Die Krönung seiner zahlreichen im Rex-Verlag erschienenen Bücher waren «Geschichte des Gottesreiches» (4 Bände), «Geschichte der Weltmission» (3 Bände), «Die Schmiede der Wahrheit. Eine Geschichte der Allgemeinen Konzilien»; jeder umfangreiche Band enthielt Biographien von massgebenden Menschen der einzelnen Epochen.

4.2. Christliche Erneuerung des Menschen

Der Rex-Verlag hatte seit jeher ein ganz klares Programm: Er stellte sich von Anfang an in den Dienst der christlichen Erneuerung des Menschen und seiner Festigung im Glauben. Eine der zentralsten Verlagsaufgaben war daher die Herausgabe religiöser Werke, die der asketischen Bildung dienten und zur christlichen Lebensgestaltung anleiteten. Dazu gehörten etwa das Asketikbuch für den modernen Menschen des New Yorker Weihbischofs und Fernsehpredigers Fulton J. Sheen: «Aufstieg zu Gott» (1955), die Standardwerke von Jacques Leclerc: «Christliche Lebensgestaltung» (vier Bände 1953ff.) und P. Reginald Garrigou-Lagrange: «Des Christen Weg zu Gott» (zwei Bände 1954).

Die Verantwortlichen des jungen Verlages waren sich der Bedeutung der Vergangenheit voll bewusst. Deshalb förderten sie das Entstehen von Biographien grosser katholischer Männer als Vorbild für den ringenden Menschen. So erschienen 1948 Josef Bütlers «Männer im Sturm», vier Lebensbilder mit ergänzenden Texten.[22] Zu diesen Männern im Sturm des 16. Jahrhunderts zählten Heinrich Glarean, der vom Vertrauten Zwinglis zum Bildner altgläubiger Jugend wird; Gilg Tschudi, der mit persönlicher Freundschaft zu den neugläubigen Führern heroischen Einsatz für die alte Kirche vereinte; der Soldat Ludwig Pfyffer, der «Schweizer König», der lähmendes Entsetzen durch mutige Tat bannte; Melchior Lussy, der gewandte Diplomat, der neben Fürsten am Trienter Konzil (1545–1563) sass

[22] Gedenkschrift Dr. Josef Bütler, Rektor in Beromünster, Chorherr zu St. Leodegar 1903–1976, Luzern 1977, 7.

und zusammen mit dem Heiligen Karl Borromäus das Werk der Erneuerung sicherte. Diese Männer im Sturm, die Josef Bütler schilderte, waren Laien. Er hat damit, vielleicht unbewusst, die Idee der Aufwertung der Laien in der Kirche und der Mündigkeit des Laien gefördert.[23]

Daneben erschienen Werke über die grossen Laien der katholischen Erneuerung in der Schweiz: Bruder Klaus (A. Andrey), Josef Leu (Alois Bernet / Gottfried Boesch), Niklaus Wolf von Rippertschwand (Anton Sigrist); ferner über die bedeutenden Priesterpersönlichkeiten P. Theodosius Florentini (P. Veit Gadient, 1944), P. Gregor Girard (Eugen Egger) und Abbé Joye (Josef Sauter). Hierhin gehört auch das 1954 von P. Dr. Otmar Scheiwiller OSB / Dr. Josef Meier herausgegebene Buch über Dr. Paul Widmer (1897–1944), den Luzerner Kriminalgerichtspräsidenten. Er war Zentralpräsident des «Schweizer Ignatianischen Männerbundes» und des «Schweizer Katholischen Volksvereins». Glaubensfreude und Liebe zur Kirche vermittelten in überzeugender Weise die zahlreichen Rex-Bücher über berühmte Konvertiten unserer Zeit. Besondere Erwähnung verdienen ausserdem die in mehrfacher Auflage erschienenen Bücher von Kardinal Joseph Mindszenty über «die Mutter».

4.3. Im Dienst der Katechese, der Seelsorge und der Volksliturgie

Im Dienste der praktischen Seelsorge stand das schon erwähnte vierbändige Werk «Sonntagschristenlehre für Schulentlassene», herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Jugendseelsorgern (1938ff), ferner das vielgeschätzte und über unsere Landesgrenzen in mehreren Auflagen verbreitete Buch «Lebenskunde», Handbuch für Erzieher, herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Jugendseelsorgern. Daneben verlegte der Rex-Verlag das von Josef Hüssler verfasste «Religionslehrbuch für Sekundarschulen» (1955) und die dazugehörenden «Handreichungen für Katecheten» (1955, 3 Auflagen). Beliebt war auch die «Kleine Liturgik» (1941, 7 Auflagen) von Candid Meyerhans. Zudem wagte sich der Rex-Verlag auch an die Veröffentlichung des ersten Bandes der von der Theologischen

[23] Gedenkschrift Dr. Josef Bütler, 15f.

Fakultät Luzern herausgegebenen «Luzerner Theologischen Studien»: Das Opfer der Kirche. Exegetische, dogmatische und pastoraltheologische Studien zum Verständnis der heiligen Messe (1954).

Das führte zu einer weiteren Aufgabe. Es entstanden Publikationen im Dienste der volksliturgischen Bewegung.[24] Ohne Zweifel kommt dem SKJV das Verdienst zu, neue liturgische Formen zu einem allgemeinen katholischen Volksgut gemacht zu haben.

Die Aufwertung des Laienelementes im kirchlichen Leben und vor allem seine Integration in die Führungsarbeit des SKJV waren der entscheidende Schritt zu einer Popularisierung der Volksliturgie, die in der Schweiz zu Beginn der 1930er Jahre noch in den Anfängen steckte.[25] Beliebt wurde in jenen Jahren die «Missa de Angelis»[26] und die «Missa recitata», zu deren Verbreitung der SKJV durch den Rex-Verlag wesentlich beitrug. Der Jungmannschaftsverband war seit den dreissiger Jahren in seinen Tagungen und Exerzitien, und insbesondere auch in seinen Osterkursen in Schwyz um eine Verlebendigung der Liturgie bemüht. Aus diesem Geist heraus schuf der Rex-Verlag zahlreiche Hilfsmittel für die liturgische Bewegung im katholischen Volke. Diese Texthefte dienten dem Gemeinschaftsgebet der Gläubigen, der Verlebendigung des Choralgesanges und der Mitfeier der kirchlichen Feste, insbesondere auch der seit 1948 erneuerten Karwochen- und Osterliturgie. In die Hunderttausende gingen die Gebetstexte, die in den schweizerischen Pfarreien verteilt wurden. Durch die Verbreitung des volksliturgischen Schrifttums wurde der Rex-Verlag zu einem «Seelsorge-Verlag» für die Pfarreien.

[24] Pionier der liturgischen Bewegung im deutschen Sprachraum war neben Romano Guardini, Otto Karrer, Klemens Tillmann u.a. vor allem Pius Parsch, Klosterneuburg. Siehe Norbert Höslinger/Theodor Mass-Ewerd, Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung. Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg, 1979. Vgl. Leserbrief von Emil Achermann, Pius Parsch im Kanton Luzern. Vaterland Nr. 56, 9. März 1982.

[25] Joseph Jung, Katholische Jugendbewegung, 289ff., 386f.

[26] Josef Konrad Scheuber, Grenzstationen des Lebens, 131ff.: «Das Pontifikalamt, unterstützt von Musikvorträgen und vom Engelmesse-Gesang der 20 000 Jungmännerstimmen wurde zum unauslöschlichen Erlebnis...» Beschreibung der ersten Grosstagung der katholischen Schweizerjugend ZUJUTA 1933.

4.4. Im Dienste der päpstlichen Verkündigung

Während des Zweiten Weltkrieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit verfügte der Papst im deutschsprachigen Raum über keine Kanzel für seine aufrüttelnden Mahnrufe zum Völkerfrieden. Der Rex-Verlag sprang damals in die Lücke und veröffentlichte regelmässig Jahr für Jahr, oft in mehreren gediegen ausgestatteten Broschüren, die päpstlichen Kundgebungen zu Weihnachten und Pfingsten und die päpstlichen Enzykliken jener so entscheidenden Jahre.

Die Papstworte fanden durch verschiedene Fürsorgewerke auch den Weg über unsere Landesgrenzen hinaus zu den deutschen Gefangenen in Ägypten, in England usw. und gaben ihnen Kraft und Mut in ihrem schweren Schicksal. Der Weg in eine neue Völkerordnung wurde ihnen anhand dieser christlichen Botschaft klargemacht.

Als das Zweite Vatikanum (1962–65) eine neue Epoche der Kirchengeschichte einleitete, war der Rex-Verlag wieder bereit, die Konzilsdekrete in einer graphisch ansprechend gestalteten Form im deutschsprachigen Raum zu verbreiten.

4.5. Im Dienste der geistigen Landesverteidigung

Während des Zweiten Weltkrieges stellte sich der Rex-Verlag entschlossen in den Dienst der geistigen Landesverteidigung. In der vaterländischen Bildungsarbeit erfüllte das Buch «Volk und Werk der Eidgenossen» der Verfasser Dr. Hans Dommann / Eugen Vogt (1940) einen besonderen Zweck. Das Buch erlebte unter dem Titel «Der eidgenössische Staat» eine zweite Auflage. In verschiedenen Gemeinden wurde das Werk den Jungbürgern abgegeben.

Den Wehrmännern wurde am 29. September 1939 das gediegene Gebetbuch von Josef Konrad Scheuber (1905–1990) «Tapfer und Treu» in die Hand gegeben. General Guisan hat sich nicht gescheut, ein Vorwort für dieses Soldatengebetbuch zu schreiben. Die Auflage betrug über 80 000 Exemplare.[27]

Zahlreiche vaterländische Theaterstücke und Sprechchöre halfen mit, die eidgenössische Idee und eine begeisterte vaterländische

[27] Josef Konrad Scheuber, Grenzstationen des Lebens, 160ff.

Gesinnung innerhalb der Jugend und des Volkes zu festigen. Spruchkarten und Plakate mit guten Dichterworten eidgenössischer Prägung wurden für die Soldaten und ihre Unterkunftsräume geschaffen. Das grosse Gemeinschaftsgebet des katholischen Schweizervolkes «Betet, freie Schweizer betet» spielte für die religiöse Unterbauung des vaterländischen Gedankens eine wichtige Rolle. Es erschien in einer Auflage von über 300 000 Exemplaren und wurde während des Krieges im katholischen Schweizervolk zum erhebenden Gemeinschaftsgebet für Heimat und Frieden.[28] Bedeutsam für angehende Rekruten wurde auch das in mehreren Auflagen erschienene Handbüchlein «Der Ruf des Vaterlandes» von Josef Iten.

Josef Konrad Scheuber hat im Rahmen der Theaterliteratur für die geistige Landesverteidigung gewirkt. So schrieb er 1941, als unser Land mitten in der Kriegszeit den 650. Geburtstag feiern durfte, das vaterländische Weihespiel «Rütlifüür».[29] Seine Uraufführung fand am 8. September 1941 auf der Rütliwiese im Rahmen einer grossen Jungmännertagung der Innerschweiz mit rund 8000 Teilnehmern statt.

4.6. Der Rex-Verlag lanciert die Schweizer Volks-Buchgemeinde (SVB)

Mitten im Krieg, im Jahre 1942, war der Leiter des Rex-Verlages, Eugen Vogt, zusammen mit Dr. Josef Meier, Generalsekretär des SKVV, im Begriff, eine katholische Buchgemeinde aufzubauen. Der Katholische Volksverein hatte den seinerzeit von P. Theodosius Florentini (1808–1865) in Ingenbohl 1859 gegründeten und später vom Schweizerischen Piusverein übernommenen Bücherverein[30] «geerbt», als 1942 die Leitung des Generalsekretariates des Schweizeri-

[28] Die 30 Seiten starke Broschüre wurde innert kurzer Zeit in einer Auflage von rund 300 000 Exemplaren von fast allen Pfarreien des Landes angefordert und als Friedensandacht auch wirklich gebetet. Josef Konrad Scheuber, Grenzstationen des Lebens, 159f.

[29] Josef Konrad Scheuber, Grenzstationen des Lebens, 194–202.

[30] Alois Steiner, Der Piusverein der Schweiz. Von seiner Gründung bis zum Vorabend des Kulturkampfes 1857–1870. Stans 1961, 101ff. (Der katholische Bücherverein).

schen Katholischen Volksvereins (SKVV) mit jenem des Generalsekretariates des SKJV zusammengelegt wurde. Damit wurde Eugen Vogt in Personalunion Initiant, Geschäftsführer und Verlagsleiter der Schweizer Volks-Buchgemeinde, eine Funktion, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1970 ausübte. Mit dieser Personalunion wurde auch die Zusammenarbeit in der nun einsetzenden literarischen Verlagsproduktion der SVB mit jener des Rex-Verlages möglich. Der Rex-Verlag produzierte für den Buchhandel, die SVB für die Mitglieder der neuen Buchgemeinde. Die SVB war rechtlich, finanziell und administrativ vom Rex-Verlag von Anfang an unabhängig und selbständig als eine Institution des SKVV. Diese Verlagsgemeinschaft führte zu einem Konflikt für den Leiter des Rex-Verlages mit der Schweizerischen Vereinigung der katholischen Buchhändler, die in der SVB eine Konkurrenz sah und die Verlagsgemeinschaft der beiden Unternehmen mit ihren Geschäftsprinzipien nicht im Einklang fand. Weil Eugen Vogt sich weigerte, dem Verlangen des Buchhändlerverbandes nachzugeben und auf die Leitung der SVB zu verzichten, wurde er aus dem Verlegerverband ausgeschlossen. Durch die Gründung von Rex-München wurde eine Lösung gefunden.[31] Die SVB errang in der Nachkriegszeit einen raschen Aufschwung und wurde zu einem blühenden Kulturwerk der Schweizer Katholiken. Sie erreichte bis zum Jahre 1970 einen Bestand von 50 000 Mitgliedern und einen Jahresumsatz von über 1,8 Millionen Franken. Der Volksbuchgemeinde gelang es, das Eindringen der sozialistisch orientierten Büchergilde Gutenberg in die katholischen Kreise zu stoppen und unter den Schweizer Katholiken das Bewusstsein der Verantwortung für das Buch zu wecken.[32]

4.7. Das Erbe Heinrich Federers und anderer vergessener Schriftsteller

Der Schweizer Dichter Heinrich Federer (1866–1928) hat ein reiches literarisches Werk hinterlassen. Zum grossen Teil erschien es im Grote Verlag Berlin. Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg unterbrachen die weitere Verbreitung seiner Werke. Die

[31] Persönliche Information von Eugen Vogt am 24. April 1990.
[32] Festschrift 75 Jahre Eugen Vogt, 70f.

Schweizer Volks-Buchgemeinde, 1942 vom Schweizerischen Volksverein ins Leben gerufen, wollte dieses Erbe hochhalten und erwarb um teures Geld zusammen mit dem Rex-Verlag von Grote über die Thurgauische Volkszeitung die Verlagsrechte.

In der Folge erschienen ab 1944 Federers Romane und Erzählungen in rascher Folge in der SVB-Neuausgabe: 1944: «Jungfer Therese», die «Lachweiler Geschichten» und als Weihnachtsangebot «Von Heiligen, Räubern und von der Gerechtigkeit». 1945: Die Jugenderinnerungen «Am Fenster», der Roman «Berge und Menschen» sowie die Erzählung «Spitzbube über Spitzbube». 1946: Die Erzählung «Papst und Kaiser im Dorf» usw. Speziell zu erwähnen sind auch seine Erzählungen aus Italien, die Federer so meisterhaft gestaltet hat. Wer kennt nicht seine Erzählung aus den Abruzzen «Sisto e Sesto» oder «Das letzte Stündlein des Papstes»? In den vierziger und fünfziger Jahren erschien ein beträchtlicher Teil der Werke dieses bedeutenden Schweizer Dichters in SVB-Ausgaben. Dieser Entscheid hat wesentlich dazu beigetragen, dass Federer bis heute nicht vergessen ist und sich weiterhin – dank der jeweils gleichzeitig erschienenen Parallelausgaben im Rex-Verlag für den Buchhandel – einer treuen Leserschar erfreut.

Auch andere, einst berühmte und vielgelesene Autoren wurden von der SVB wieder ans Licht gehoben, so der Zuger Schriftsteller Joseph Spillman («Der schwarze Schuhmacher», «Tapfer und Treu», u.a. mit meisterhaften Illustrationen von Werner Andermatt); die einst berühmte Autorin historischer Romane Enrica von Handel-Mazzetti («Stephana Schwertner», «Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr» usw.); die meisten Erzählungen von Jeremias Gotthelf, aber auch in Lizenzausgaben die russischen Klassiker Leo Tolstoj und Fjodor M. Dostojewskij in ihren berühmtesten Romanen.

5. Der Rex-Verlag weitet seine Tätigkeit aus

Zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933–1945 war die gesamte Rex-Produktion zur verbotenen Literatur erklärt worden, deren Einfuhr und Verbreitung in Deutschland untersagt war. In den

Zeitschriften und Büchern des Rex-Verlages lässt sich kein Zugeständnis an den Nazigeist finden. Deshalb waren die Produktionen des Rex-Verlages in der Zeit des Wiederaufbaus äusserst beliebt.

Bald nach dem Kriege wurden die Landesgrenzen wieder geöffnet, und die Werke des Rex-Verlages fanden dank des lebendigen Interesses der Jugendpräsides und Religionslehrer vorwiegend aus den deutschsprachigen Nachbarländern Eingang auf dem ausländischen Buchmarkt. Seit 1948 ist der Rex-Verlag mit einer eigenen Schau an der Frankfurter Buchmesse vertreten. Doch das genügte nicht. Auf den 1. September 1955 entstand in München ein selbständiger Filialverlag mit einer eigenen beträchtlichen Produktion, Rex-München GmbH.[33] Wenn Rex-Luzern Schwierigkeiten hatte, dann wurde nach München ausgewichen. So bereitete der sonst tatkräftige Basler Diözesanbischof und Zentralpräses des SKJV, Franz von Streng, dem Rex-Verlag Schwierigkeiten, «Das neue Gesicht der Ehe» des Freiherrn Friedrich von Gagern in Luzern herauszugeben. Der Rex-Verlag wich darum mit diesem Werk nach der Münchner Filiale aus und konnte dort ungestört die Herausgabe wagen. Dank des Filialverlages Rex-München konnten auch Schwierigkeiten, die sich in den fünfziger Jahren aus der Zusammenarbeit zwischen dem Rex-Verlag und der Schweizer Volks-Buchgemeinde (SVB) mit den Schweizer Buchhändlern ergaben, gelöst werden.

Der Rex-Verlag München existierte von 1955–1979. Dort wurde speziell der gute Volksroman und gehobene passende andere Literatur für Pfarrbibliotheken gepflegt, unter anderem die wichtige Reihe «Eheseminar in dieser Zeit», in der Werke von Friedrich E. von Gagern, Marielene Leist, Johannes Gründel usw. erschienen. Durch eine intensive Übersetzungstätigkeit aus dem Englischen, Französischen, Italienischen, Holländischen und Ungarischen konnte das Angebot stark ausgebaut werden. Mit dem Tode des Leiters von Rex-München, Graf Heinrich von Waldstein, wurde diese Niederlassung aufgehoben und sämtliche Rechte und Aktivitäten vom Sitz in Luzern übernommen. Es bestehen jedoch in Stuttgart und Wien Auslieferungsstellen und ein Vertreterstab für den deutschen und österreichischen Markt.

[33] Eugen Vogt, Rex-Verlag Luzern. 25 Jahre Dienst am guten Buch. Luzern 1956.

6. *Grösste Erfolge des Rex-Verlages*

Der Rex-Verlag hatte dort seine grössten Erfolge, wo er dem Seelsorger für Predigt und Katechese praktische Unterlagen und Hilfsmittel anbieten konnte. Hier ist besonders das katechetische Werk Stieger – Oser – Kirchhofer zu erwähnen, das aus dem Grenchner Arbeitskreis herausgewachsen ist. In Ringbuch-Format erhielt der Seelsorger und Katechet die Unterlagen gleichsam pfannenfertig geliefert.[34] Über ein Jahrzehnt prägte der Rex-Verlag damit den Religionsunterricht in der deutschsprachigen Schweiz auf der Mittelstufe. Daneben gibt er eine Reihe mit Gottesdienst-Modellen heraus. So gibt es zum Beispiel von Kurt Bucher «Bussfeiern mit Kindern und Jugendlichen», «Jugendgottesdienste», oder «Thematische Gemeindegottesdienste», sowie von Elisabeth Aeberli «Frauengottesdienste». Josef Bommer hat «Neue Bussgottesdienste» veröffentlicht, Norbert Keller «Traugottesdienste» und Hans Kuhn-Schädler «Gottesdienste vom Kindergarten bis zur Erstkommunion» und zusätzlich «Schülergottesdienste». Neben weitern Ausgaben wird hier dem Seelsorger und Laien ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, mit dem er Spezialgottesdienste würdig gestalten kann.[35]

Auf dem literarischen Sektor ist hier der Luzerner Josef Vital Kopp (1906–1966) zu erwähnen, der sich ausführlich mit Teilhard de Chardin beschäftigt hat. 1960 wurde Kopp von der Gesellschaft für Christliche Kultur Luzern zu einem Vortragszyklus gebeten. Der Redner sprach in der überfüllten Aula der Kantonsschule Luzern über das jahrhundertealte Spannungsfeld zwischen Kirche und naturwissenschaftlicher Forschung und über Teilhards kühne Welt- und Menschendeutung. Der Verleger Eugen Vogt wandte sich an den Referenten und ersuchte ihn um das Manuskript. Kopp sagte zu, arbeitete die Vorträge zu einem geschlossenen Ganzen um, das wenige Wochen später bereits die Offizin verliess. Der Erfolg des Bändchens «Entstehung und Zukunft des Menschen» war durch-

[34] Karl Stieger/Fritz Oser/Othmar Frei/Karl Kirchhofer, Folge mir nach. Arbeitsbücher für den Religionsunterricht auf der Mittelstufe. 3 Bände. Mehrere Auflagen ab 1970.

[35] Bücher für Christen 1988/89. Rex-Verlag Luzern/Stuttgart.

schlagend. Innert kürzester Zeit erschien das Büchlein in 10 Auflagen. Das Werklein wurde ins Holländische, Englische, Spanische, Italienische, Kroatische, Japanische, Chinesische und Malayische übersetzt. Die Anzahl der verkauften Exemplare dürfte das zweite Hunderttausend überschritten haben. Josef Vital Kopp war nicht nur einer der ersten Kenner und Interpreten Teilhards in und für die Schweiz, vielmehr hat er im angelsächsischen, holländischen und iberischen Kulturkreis Entscheidendes zur Ausbreitung der Ideen des grossen Denkers beigetragen.[36]

Wenige Jahr später, am 1. September 1966, erschien Kopps neuer Roman «Die Tochter Sion» wiederum im Rex-Verlag. Kurz nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil faszinierte den fechtlustigen Autor das Thema «Rechtskirche oder Liebeskirche». Es ging um die Geborgenheit in vertrauten Traditionen oder um kühnen Ausbruch in die anders gewordene Welt. Kopp hatte das Manuskript wie seine frühern Werke dem Benziger Verlag angeboten, der es jedoch zurückwies. Der Rex-Verlag griff kurzentschlossen zu und veröffentlichte es. Dass der Verleger nicht falsch spekuliert hatte und schon zweieinhalb Monate später eine zweite Auflage gedruckt wurde, zeigt die grosse Aktualität dieses Themas.[37] Erst nach dem Tode von Josef Vital Kopp erschien – wiederum im Rex-Verlag – sein letzter Roman «Der Forstmeister». Darin wurden die bedrängende Not der Zeit, der Abfall von der Kirche und der Bruch mit religiösen Traditionen in einer spannungsgeladenen Forstgeschichte transparent gemacht.[38]

Einen Eckpfeiler der neueren Verlagsproduktion bildet die Geschenkreihe mit literarisch-religiösen Texten, illustriert von Robert Wyss. In dieser Reihe ist das Hörspiel von Klara Obermüller «Ganz nah und weit weg» in bisher vier Auflagen erschienen, das sich als eines der ersten Werke eingehend mit der Rolle der Frau des Niklaus von Flüe auseinandersetzt, ohne die es keinen Heiligen vom Ranft gegeben hätte. Autoren dieser Reihe sind weiter Walbert Bühlmann, Kurt Studhalter, Roger Moser und Fritz Schmid wie auch Liv Kortina.

[36] Karl Fehr, Josef Vital Kopp. Ein Dichter- und Priesterleben im Bannkreis moderner Welt- und Gottesschau. Rex-Verlag Luzern/München 1968, 295ff.
[37] Karl Fehr, Josef Vital Kopp, 295ff.
[38] Karl Fehr, Josef Vital Kopp, 348ff.

7. *Luzerner Historische Veröffentlichungen (LHV)*

Im Programm des Rex-Verlages ragt eine Reihe heraus, die man nicht unbedingt hier suchen würde: die LHV-Reihe. Es handelt sich um die vom Luzerner Staatsarchiv betreute Reihe «Luzerner Historische Veröffentlichungen.» Innert knapp zwanzig Jahren hat sich hier der Rex-Verlag zusammen mit dem Staatsarchiv einen bedeutenden Namen geschaffen. Die LHV-Reihe geniesst weitherum Ansehen und weist auf den erfreulich breitgefächerten Stand der Geschichtsforschung im Kanton Luzern hin. Hier sind Studien zur bisher eher vernachlässigten Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zu finden. Neben zwei Bänden zur Luzerner Kantonsgeschichte des 18. Jahrhunderts enthält die Reihe auch Veröffentlichungen zu Fragen der Bau-, Presse- und Kirchengeschichte. Bis heute sind insgesamt 26 Bände erschienen. Mit dieser Reihe versucht der Rex-Verlag erfolgreich, sich in der wissenschaftlichen Fachwelt einen Namen zu machen und über seinen traditionellen Absatzmarkt hinaus langsam in neue Gebiete vorzustossen.

8. *Wo steht der Rex-Verlag heute?*

Mit den tiefgreifenden Veränderungen der katholischen Verbandsstrukturen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil musste sich auch der Rex-Verlag in einer gewandelten Welt neu bestätigen und ein neues Profil entwickeln. Die katholische Bevölkerung hat kaum mehr eine Bindung an einen traditionell konfessionell ausgerichteten Verlag. Mehrere solche Verlage sind in den letzten Jahren in neue Hände gelangt. Der Verkauf der beiden renommierten Deutschschweizer Verlage Benziger in Einsiedeln (gegründet 1792) und Walter in Olten (gegründet 1916) an neutrale Konzerne illustrierten die tiefgreifenden Veränderungen in der katholischen Verlagslandschaft.[39]

[39] Victor Conzemius, Das Schicksal des Walter-Verlages. NZZ Nr. 146, 27. Juni 1989. Urs Altermatt, Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert. Benziger ²1991, 169.

Heute ist der Rex-Verlag einer der letzten konfessionell ausgerichteten Verlage der Schweiz.

Eugen Vogt trat nach 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Jahre 1966 als Geschäftsführer und Verlagsleiter des Rex-Verlages sowie des Generalsekretariates SKJV zurück. Bei seinem Ausscheiden verzeichnete das laufend geführte Register über 1000 Publikationen.

Nachfolger wurde Dr. Zeno Inderbitzin, der den Verlag von 1966 bis 1983 in der schwierigen Umbruchsphase nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil leitete. Auf seinen Entscheid gehen die beiden erfolgreichen und angesehenen Reihen «Religionslehrbücher für die Mittelstufe» des Grenchner Arbeitskreises und die «Luzerner Historischen Veröffentlichungen» zurück.

Die heutige Verlagsleiterin, Frau Rosa Wicki, betont deutlich: «Wir sind ein katholischer Verlag, aber offen für neue Strömungen und Aufbrüche». Im Grunde genommen widerspiegelt das Verlagsprogramm die Entwicklung der Kirche seit dem Vatikanum. Dass diese Grundhaltung zwischen zwei Leserschichten sehr oft einer Gratwanderung gleichkommt, wird offen zugegeben: «Hier der ältere, an christlichen Volksschriftstellern wie Josef Maria Camenzind, Heinrich Federer oder Josef Konrad Scheuber orientierte Leser, dort der kritische, an Fragen der Ökologie, der Dritten Welt oder an Sinnfragen des Menschen überhaupt interessierte junge Leser zwischen 14 und 25 Jahren.»[40] Das Verlagsprogramm des Rex-Verlages Ende der achtziger Jahre ist deshalb an den erwähnten Zielgruppen orientiert. Die älteren Volksschriftsteller werden wohl noch im Verlagsprogramm geführt, der Verlag versucht aber, neue Autoren, die dem christlichen Hintergrund des Verlages entsprechen, aufzubauen.

Neben der Belletristik pflegt der Rex-Verlag auch wieder verstärkt das Jugendbuch mit Autoren wie Federica de Cesco oder Ruedi Klapproth, vor allem auch das «christlich-religiöse» Jugendbuch mit Autoren wie Eva-Maria Kremer, Paolo Brenni oder Aloys von Euw. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der grosse Bereich der Religionspädagogik, der Katechese, der Liturgik und Spiritualität.

[40] Beat Baumgartner, Auf der Suche nach «theologischen Nischen». «Rex» und «Exodus», zwei katholische Kleinverlage, Vaterland 11. Oktober 1986 (Christ und Kultur).

Der Rex-Verlag engagiert sich heute besonders in folgenden Themenbereichen, wobei die Reihenfolge der Aufzählung zugleich Gewichtung und Schwerpunktsetzung des Programmes sein soll: 1. Soziale Fragen unserer modernen Gesellschaft, 2. Aktuelle Sinnfragen des Menschen, 3. Christliche Lebensgestaltung, 4. Sinnvolle Freizeit, 5. Literarische Kulturförderung in der Schweiz.

Der Rex-Verlag möchte jedoch nicht ein wissenschaftlicher Fachverlag werden. Vielmehr richtet sich sein Programm an breite Bevölkerungskreise, denn seine Bücher sollen «informieren, animieren, aber nicht belehren».

Die Verlagspolitik des finanziell gesunden Rex-Verlages umschreibt die heutige Leiterin wie folgt: «Wir möchten das Christliche in der Welt von heute in einer Sprache von heute einbringen. Aufbrüche und Öffnungen sollen das künftige Programm prägen.»[41]

9. Absatzgebiet des Rex-Verlages

In den letzten Jahren hat eine Straffung des Verlagsprogrammes stattgefunden. Jährlich erscheinen zurzeit etwa 15 Titel. Der Rex-Verlag verkauft heute rund drei Viertel seiner Bücher in der Schweiz, den Rest in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich. Wie andere konfessionelle Verlage erfährt er die Auflösung des katholischen Milieus hautnah.

Das Rex-Verlagsprogramm einem breiteren Publikum nahezubringen ist ein erstes Ziel der Verlagsleitung. Der Rex-Verlag betreut zudem die Auslieferung für die Schweiz von neun deutschen und österreichischen Verlagen.

10. Ausblick

Der Rex-Verlag steht kurz vor seinem 60jährigen Geburtstag (1931–1991). Während dieses langen Zeitraumes hat er sich nicht nur

[41] Vaterland 11. Oktober 1986. Vgl. dazu: Klaus Röllin, Vom Werkheft zum religiösen Buch. Der Rex-Verlag Luzern/Stuttgart. In: Luzerner Pfarrblatt 15. April 1981.

im Bewusstsein der zentralschweizerischen Leserschaft, sondern auch in der konfessionellen Verlagslandschaft im ganzen deutschsprachigen Raum verankert. Als Verlag des SKJV ist er noch immer ein geistiger Brennpunkt, nicht nur in der Region, sondern weit darüber hinaus.

1991 feiert die Schweizerische Eidgenossenschaft ihr siebenhundertjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass hat P. Josef Gemperle, Bruder-Klausen-Kaplan in Sachseln, im Rex-Verlag eine Sammlung von Aufsätzen unter dem Titel «Der Bund der Eid-Genossen. Modell oder Denkmal?»[42] herausgegeben. 16 Autorinnen und Autoren verschiedener Altersstufen und Landesgegenden sowie der Illustrator Eugen Bollin haben hierfür Beiträge zum Erbe und zur Herausforderung unseres Landes gestaltet. Der Regierungsrat des Kantons Obwalden und die Bruder-Klausen-Stiftung haben zusammen mit dem Büro des Delegierten der 700-Jahr-Feier das Entstehen dieses Buches veranlasst. Es liegt ihnen daran, «mitzuarbeiten bei der innern Erneuerung unserer Begriffe von Bund und Vaterland» (Geleitwort von Bundesrat Flavio Cotti). Der Rex-Verlag freut sich, sein Jubiläum mit jenem unseres Vaterlandes zu begehen und mit der Herausgabe dieses Werkes über «die Wurzeln und die Zukunft unseres einzigartigen und eigenwilligen Staatsgebildes» nachzusinnen.

[42] Josef Gemperle (Hrsg.), Der Bund der Eid-Genossen. Modell oder Denkmal? Beiträge zur Zukunft der 700jährigen Eidgenossenschaft. Rex-Verlag Luzern Stuttgart 1990.